

Nimmergrün.

Eine Erzählung von Oscar Verkamp.

(Fortsetzung und Schluss)

Es war still, lautlos still geworden nach dem Bebenmij, das Wölfe zogen noch stets so schwer und bleiern am Himmel hin, der fliegende Schrei der Uncle tönte noch immer in Pausen durch die große Stille und zweiten schallte die Kirchenturmgerüste herüber und zitterte und verschwante, ein irrer, verlorenes Kläng über der Einsamkeit der Haide. Und auch die beiden regten sich nicht, sie schien zu brüten über eine mangelstöckige Rätsel.

Die Christel lag wie tot auf der Erde, aber sie lebte doch, das sah man an ihren weitgeöffneten Augen, die unbewegt und unverwandt am Himmel hingen, als wollten sie sein Erbarmen herabsiehen; der Janzen aber hatte sich halben Leib ausgerissen, über seine dünnen Zähne flog ein wunderbar schwermüthiges Leuchten, wie wenn ein verirrter Sonnenstrahl über dunkle Wolken zitterte.

Sie schien ihm leichter zu sein, dem armen Buckligen, denn er war, was er nie gehabt, keine Rechte ergriff die niedergeschlagenen Flechten der Christel, eins nach der anderen; er schlang sie um seinen Hals, um seine Handgelenke, begann sie langsam zu lösen, mit bebenden Fingern und trisch ließend durch ihre weilige Blüthe; half mit dem Lächeln eines Kindes. Von seinen Lippen flangten leise, süße Namen, auf die die regungslos hingestreckte nichts erwiderte, die sie aber umschmeichelten, wie der Hauch des Bräutigams die Grüne der Haide, und aus den abgebrochenen Lauten wurden endlich abgebrochene Gedanken, die irr und verloren durch das Dunkel flangten: „Meine Seele und meiner Seelen Seligkeit gäb' ich verloren, wenn du mich verlässt.“ Das war das lezte und dann kam noch ein leutes. An einem düsteren Morgen des Oktobers brachten sie den Janzen vom Leben zum Tod.

Der arme Bucklige sprach's und hüllte sein bleiches, verhärmtes Antlitz in die Blüthe der dünnen Haare und weinte und nach einer Weile wieder erhob es das Haupt und sagte zu ihr, die das alles duldet und nur immer starr zum Himmel aufstieß, als müsste der sich endlich, endlich erlösend öffnen:

„Ich bin nicht feig, Christel, und das Sterben wird mir leicht, aber mir war's, als müßt' ich noch ein paar Tage in Deinen Augen sehen, ehe ich die meinigen schließe. Jetzt aber, jetzt muß ich gehen, nun ist's an der Zeit, es ruft mich, es zieht mich fort, ich darf nicht bleiben — und wenn ich gehe — dann komm' ich nicht wieder, und wenn dann — das Görner — frei wird, wenn ich mich stell; er ist vielleicht besser geworden, Christel, und wenn — wenn Du mein Weib wirst — vergiß mich halt nicht ganz, Christel, denn manchmal an den armen, todteten, sündgerichteten Janzen.“

Wieder schwieg er und raffte sich auf und wollte gehen und ging auch nicht und als sitzt' ihn nirgends anders, so kam er wieder zu ihr zurück und kniete nieder neben ihr, dicht, und flüsterte leise: „Christel, mein Leben hat keinen Frühling gehabt und nimmer grüne wollte mein Herz, so lange es schlug. Und es wird nicht mehr lange dauern, Christel, dann werden sie mich einschaffen, weil ich von den andern und auf dem armen Sündenhügel wird auch kein armes Reislein treiben und du sei barbäriger, Christel, sieh, wir ist, als könnt' ich nicht schlafen in dem Grab, das nimmergrün werden wird, ob' ich Dich nicht einmal auf die Lippen gelüft.“

Sie sagte nichts, sie lag wie erstarret und wie er sich über ihr bleiches, süßes Antlitz neigte, wie sein Mund an dem ihrigen hing; lang brennend, erschauend in idemlich seliger Qual, auch da rührte sie sich noch nicht, nur zwei salte, einsame Thränen flossen über ihre Wangen herab.

Die Uncle schrie, die Grillsen zirpten, der Wind wehte; er aber sprach nicht mehr zu ihr, er war fort.

Und dünter und dünter sank es herab über die Haide durch die Geige, die er zurückgelassen ließelte der Hauch der Nacht.

Die Christel lag noch immer regungslos, der Thau fiel herab auf ihr schwärztes Haar, das wie ein flüssiger Mantel mitleidig die starre Gestalt umhüllte und aus dem wirren Lodengewo, da hob sich wie aus dunklem Rahmen das blaue Gesicht und aus dem blauen Gesicht drannten die großen Augen und starrten noch stets zum Himmel empor, als stehlen sie um das eine, um das die Welt seit tausend und tausend Jahren umjost gelehrt, um die Erlösung vor all den Eedenmärchen, unter denen das arme Herz zu brechen vermeint.

Dass war auf der Haide.

In der kleinen Kreisstadt aber stellte sich des anderen Morgens ein Buckliger vor Gericht. Unerhörtes trat er in den Saal, in welchem sie eben abhandelten über Leben und Tod, und sagte, daß es bis in den fernsten Winkel des großen Raumes wiederholte: „Gebt den Görner Freiheit, denn der, welcher die Mordthat auf der Haide begangen, das bin ich, der Geiger Janzen.“

VII.

Sein Leben hatte keinen Frühling gehabt, aber wie heißt es doch in jenem Liede: „Unter dem Galgen, da blüht die arme Sünderblume“ und der arme Bucklige, der mußte sie wohl blühen sehen, die einzige Blume, die sich ihm im Leben eröffnete, die Arme Sünderblume.

Seine Augen blickten so schwermüthig innig und er lag so ruhig auf dem Antlager, mit dem Lächeln eines Kindes und wie ein Kind, so ruhig offen bekannte er auch seine Schuld, da war kein Leuo-

nen, da gab es keinen Zweifel, das Dunkle, das geheben, lag klar vor den Bildern aller, denn darüber leuchtete das Licht eines großen, nimmer verlöschenden Liebe.

Der Görner Frei wurde freigelassen, der Janzen lag in enger Haft. Sie sprachen ihm das Todesurteil, seine Hände hielten und sein Haupt neigte sich demütig, er hatte es nicht anders erwartet. Man fragt ihn, ob er noch einen Wunsch habe? und darauf sagt er sie an mit den Augen, die immer schöner, strahlender und rührender geworden und sagte leise:

„Ich möchte noch einmal auf meiner Geige spielen und noch einmal möcht' ich die Christel sehen.“

Der Wunsch wurde dem armen Buckligen erfüllt. Der alte Pfarrer kam an mit der Christel und der Geige, die erste traten in den Kerker, der alte Pfarrer aber, trug sie grau, so grau empfand, verbarke vor dem Gefängnis und erschreckte den Kerkermeister wie der Janzen so gut, so gut sei, wie er sich auf sein Gräschchen gesetzt, um es nicht zu trüden und wie er feinem Käferlein was zu Lein gehabt habe, dann aber verstimmt der Gejäger, denn von drinnen zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.

Der Pfarrer im grauen Haar bot dem Gefängniswärter eine Prise aus der großen, alfräischen Dose, um dabei verstohlen die Thränen wegzuwünschen, die ihm über die gefurchten Wangen rannen und als daraus nun die Zeit um war und der Kerkermeister ausschlief, da lehnte die Christel wie eine Sterbende an der Wand, sie mußten sie stützen und führen, denn die Füße verlagerten ihc den Dienst, der alte Pfarrer jedoch hielt den Buckligen lang stunden in den Armen und sonnte unter Wimmen und Schläuchen nichts hervorstrahlen als: „Dir wird viel vergeben werden, denn Du hast viel geleist.“ Das war das lezte und dann kam noch ein leutes.

An einem düsteren Morgen des Oktobers brachten sie den Janzen vom Leben zum Tod.

Und auf ungemeinem Orte, weit, weit ab von den anderen, da bestatteten sie sein Gebein.

Zwei Jahre waren vergangen; auf der Haide röhlich blühte die Gräse und auch auf der Stelle, wo der Werner ermordet worden, lag der Frühling und grünte das Gras und allüberall vor den Fenstern des Dorfes da trieb der Lavendel und der Rosmarin seine Schöpfungen und die immergrünen Sträuche wurden gar oft geplündert, um als nützendes Reislein an den Knopfloch eines städtischen Hochzeiter, oder am Wieder einer lieblichen Braut zu prangen.

Nur die Haidechristel und den Görner Frei, denen schien der Rosmarin nimmer grüne zu wollen. Die Christel lebte schon anderthalb Jahre in einer kleinen, verwilderten Hütte außerhalb des Dorfes und nähte sich tümmlicher genug von der Arbeit ihrer Hände und der Görner Frei, der häufte einsam auf seinem reichen Bauernhofe.

Der Herr Commerzienrat ist auf Besuch beim Herren Baron. Man unterschreibt einen Tagabzug. Der Förster ist angewiesen, den Herren Commerzienrat auf einen besonders guten Stand zu führen. Der Förster stellt den Herrn Commerzienrat an und sagt dann: „Hier ist der Wechsel, Herr Commerzienrat.“

Commerzienrat (herzfreut): „Geben Sie das Papierchen!“

Die Tochter Dagobert Wahnfrieds.

Lehrerin: Nun, liebe Nussica, nenne mir mal einige berühmte Frauen!

Nussica: Louise von Böh, Meta Physik, Alma Mater, Anna Dymone, Ely Eyer, Sophie Stid, Sara Gossia und die Clara von Abraham a Sancta.

Robert von Mayer und die beiden Knaben.

Robert von Mayer, der Urheber der mechanischen Wärmetheorie, präsidierte einst in seiner Vaterstadt Heilbronn langsam die Straße hinab. Da begegneten ihm zwei Knaben, und der eine, der ihn kannte, zog den Hut vor ihm ab.

„Du,“ sagte der andere, „was ist denn das für Einer?“

„Schäm' Dich, daß Du das nicht weißt, das ist ja der Robert Mayer!“

Der Robert Mayer? Was ist denn mit dir?“

„Gi, das ist der, welcher die Wärme in den Knaben hat!“

Komische Frage.

Großmama (zu ihren Enkeln): „Buben, seid nur recht artig und gehorcht Euren Eltern!“

Enkel: „Großmama, folgen denn Di' Deine Buben?“

— Ich Unndesdistriflgericht werden vom heutigen Tage an bis auf weiteres Criminafälle verhandeln.

Richtige Ansicht.

Herr Wachtelhöfer! Mein Sohn ha-

sei neß Liebstein Ohrenhänge gefaus

und will's ihr zum Schenken machen! Ich

hab aber gefaßt, daß es ein Bindungs-

mittel sei, dann muß er sie heirahten, was

meinen Sie dazu, Gnatter Wachtelhöfer?“

„Das mein i net, denn nur ein Feind“

deutet auf Bindung hin, er nimmt's ja bei der Hand und net bei den Ohren!“

Die Wirkungen der Bildung.

„Unsere Stadt“, äußerte sich der jun-

ge Herr Gerndan um längst in einer Abendgesellschaft, „macht seit einigen Jahren geradezu überraschende Fortschritte in der Bildung.“ Haben Sie es nicht bemerkt, wie uns jedes Jahr eine ganze Reihe von neuen Schriftstellerinnen bringt, deren Heimat zu keinem unserer Städte sich rühmen darf?“

„Gewiß habe ich das bemerkt“, erwies-

ter sein vis a vis, der alte Herr Schmidelin, „man ist ja jeden Tag schlechter.“

Wandlung.

Herr: „Gehen Sie dieses Jahr wieder

als Meer-Rix auf den Maskenball?“

Dame: „Nein, nein, heuer Rix meh'“

Es wurde still, ganz still in dem kleinen

Stübchen nach den Worten — die grüne Eidecke hatte wie auflauschend, als höre sie Musik, auf der Schwelle gelegen und bußte nun geräuschlos in einer der Mauern; ein verlorner Sonnenstrahl zitterte durch die schlichten Schneiden Gardinen und endlich das Schweigen unterbrach, murmelte der Görner dumpf und mit jener Leidenschaft im Ton, die ihm, die Haidechristel dermaleinst zu eigen gegeben:

Der Janzen ist tot und ich lebe — Das Mädchen sah auf, sie schüttelte wiederum das Todesurteil, seine Hände und wieder nach demselben Fleid und darauf sagte sie noch immer, als stände er vor ihr und als spräche sie zu einem Lebenden: Ich hab' ja den Janzen lieb und er —

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in seine beiden zitternden Händen und murmelte über ihr mit jenem findlich gläubigen Lächeln des Alters: „In dem Augenblick, Christel, da Du das gesagt hast, da ist der Janzen, der für Dich über bestummte der Gejäger, denn dann zu ihnen heraus sang ein Geigenpiel so leis, so heimlich, überirdisch hingekroch, schwiebend und bebend, als hätte es Flügel und als würchen die Flügel und breiteten sich aus, immer geheimnösslicher, immer mächtiger immer.“

Der Görner verließ, unwillig das Ge- mach und die Haidechristel ließ ihn gehen und rief ihn nicht zurück; der alte Pfarrer aber sprang empor, als wäre er wieder jung geworden; er nahm das schöne Haupt des Mädchens in